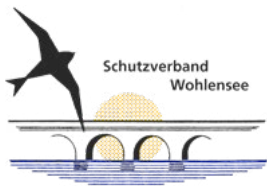




Schutzverband Wohlensee

Jahresbericht 2025



Impressum

Schutzverband Wohlensee

c/o naturaqua PBK
Dorngasse 12
3007 Bern

mail@schutzverband-wohlensee.ch
www.schutzverband-wohlensee.ch

Redaktion und Gestaltung

Lukas Schär, Anouk Vonlanthen,
Nina Gehrig (Geschäftsstelle SVW)

Titelseite

Lukas Schär

Inhalt

Vorwort der Präsidentin	4
Jahresbericht der Geschäftsstelle	5
Jahresbericht der Pensioniertengruppe	8
BirdLife: Der Eisvogel – Juwel unserer Gewässer	10
Bogen 17: Menus für die Biodiversität	12
NVW: Ökologische Trittsteine unter Leitungsmasten	16
Fischereiverein Wohlensee	18
Die Vierte Reinigungsstufe der arabern geht bald in Betrieb	19
Wasserkraft Mühleberg: Mehr Leistung, bessere Umweltverträglichkeit	20
Rudern der Masters des Rowing Club Bern auf dem Wohlensee	21
Danke	24

Vorwort



Werte Damen und Herren,

geschätzte Mitglieder,

liebe Gönnerinnen, liebe Gönner!

Ein reich befrachteter Themenfächer beschäftigte den Schutzverband bis zum Jahreswechsel und das Aufarbeiten der dringlichen Themen erforderte im Lauf des Jahres Absprachen und gezielte Koordination zwischen Geschäftsstelle, Präsidium, Vorstand und den verschiedenen Akteuren. Dazu ein summarischer Überblick: Das Thema Quagga alarmiert Ökologen und triggerte

Bootsnutzende bereits im Vorjahr: Kantonale und Bundesstellen etablieren deshalb die Schiffsreinigungspflicht und starten 2025 eine breite Kampagne. Die BKW-Auflage «Gesamterneuerung Wasserkraftwerk Mühleberg» ist im Frühjahr 2025 aktuell und das erarbeitete Konzept einer bestmöglichen «Fischabstiegslösung» wird im Vorstand breit diskutiert. Aufgrund von problematischen Höckerschwan-Gruppen in Kulturen des Uferbereichs fordern betroffene Landwirte mit Unterstützung des Jagdinspektorats beim BAFU auf Eskalationsstufe drei «Eierstechen» in sensiblen Schilfgebieten. Aus Schutzgründen auch für andere geschützte Brutvogelarten sieht der Vorstand dies problematisch. Bei der Geschäftsleitung kündigt sich Mitte Jahr auf das Folgejahr hin ein grösserer Wechsel an. Geschäftsleiter Lukas Schär arbeitet die erwünschte Nachfolgerin Anouk Vonlanten ein. Ab August 2025 erfolgt die zweite Etappe der Wasserpflanzenkartierung und im Herbst darauf beschäftigen wir uns mit den vorgesehenen Ersatzmassnahmen der ARA Region Bern auf der SVW-Parzelle 3044 in Unterdettigen. Die Mehrzahl dieser wichtigen, Themen, Anliegen und Projekten wird uns in den Folgejahren beschäftigen. Und schliesslich: Ein attraktiver und erfreulicher Farbtupfer bedeutete für

mich die Flosstaufe des in neuem Design aufgefrischten BKW-Flosses vom 26. Juni 2025, siehe Bild.

Der Schutzverband Wohlensee engagiert sich im Auftrag der Gemeinden und der BKW seit 73 Jahren für Schutz und Erhalt des Wohlensees und seiner Uferlandschaft. Für mich ist es eine überaus spannende Aufgabe, seine Interessen zu vertreten und die zukünftigen Herausforderungen mit den Akteuren bestmöglich vernetzt anzugehen.

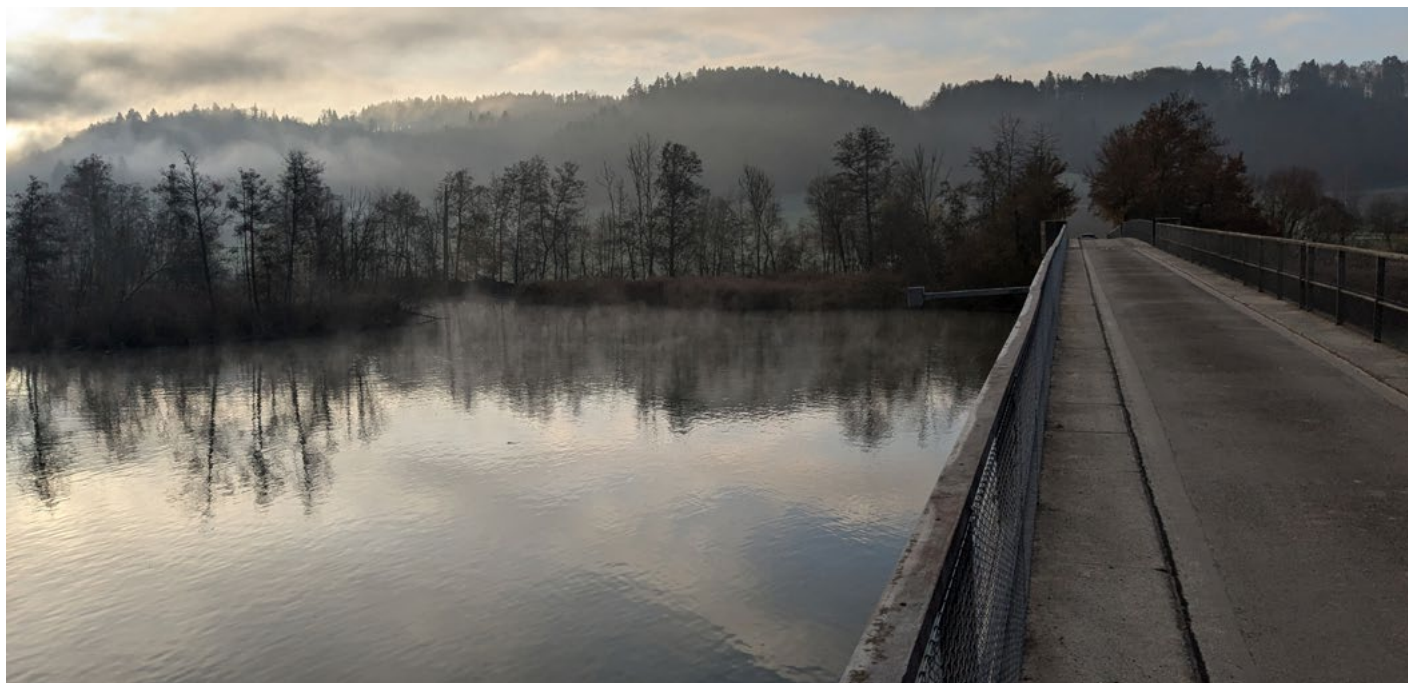
Dank der fachkundigen Unterstützung unserer Geschäftsstelle, der engen Begleitung der BKW in Fragen von Ökologie und Landschaft, der Koordination zwischen den Gemeinden sowie insbesondere den Einsätzen der Pensioniertengruppe für Schwemmholzbeseitigung, Uferpflege und Neophyten-Bekämpfung sind wir für die Themen der nächsten Jahre gut gerüstet.

Ein grosses DANKE an dieser Stelle allen für den Schutz des Wohlensees Engagierten!

Eva Zanetti Ogniewicz,
Präsidentin Schutzverband Wohlensee



Jahresbericht der Geschäftsstelle



Während dem vergangenen Jahr hat sich der Schutzverband Wohlensee mit spannenden, teilweise herausfordernden und sehr verschiedenen Themen beschäftigt. Ein grosser Teil, der in diesem intensiven Jahr geleisteten Arbeitsstunden sind wiederkehrende Themen, bzw. solche von denen bereits bekannt war, dass sie auf den SVW zukommen. Andere sind neu und etwas unerwartet aufgetaucht.

Regulierung der Schwanpopulation auf dem Wohlensee

Der Kanton Bern hat nach Anhörung des Bundesamts für Umwelt BAFU im Sommer 2025 verfügt, dass die Höckerschwanpopulation auf dem Wohlensee künftig auf einen Bestand von rund 100 Tiere reguliert werden soll. Es ist vorgesehen, dieses Ziel mittels Anstechens der Gelege zu erreichen.

Während der Vorstand des Schutzverbandes die durch die Schwäne entstandenen Schäden in der Landwirtschaft durchaus anerkennt, wurde nach Sichtung der vorhandenen Fakten und wissenschaftlichen Grundlagen sehr schnell klar, dass die vorgesehenen Massnahmen nicht zielführend und im schlimmsten Fall sogar sehr schädlich für die Natur am Wohlensee sein werden.

Bei den Erwägungen durch das Jagdinspektorat des Kantons und des BAFU wurden die natürlichen Entwicklungen in der Dynamik der Schwanenpopulation nicht berücksichtigt. Bereits im Winter 2024/25 hat sich gezeigt, dass der Bestand an überwinternden Schwänen massiv zusammengebrochen ist. Es ist davon auszugehen, dass ein direkter Zusammenhang mit dem Wasserpflanzenwachstum vorhanden ist. Gibt es weniger Wasserpflanzen, steht in der Folge auch weniger Nahrung zur Verfügung und es gibt weniger Schwäne. Ein genauer Blick auf die seit Jahrzehnten erhobenen Wasservogelzählungen am Wohlensee zeigt deutlich, dass es immer wieder zur Selbstregulierung der Population kommt. Sobald weniger Nahrung vorhanden ist, sinken auch die Probleme mit Schäden in der Landwirtschaft wieder von selbst.

Aufgrund des starken Schutzes des Gebiets oberhalb der Wohleibrücke, das ein nationales Wasser- und Zugvogelgebiet darstellt, dürfen die geplanten Massnahmen mittels Anstechen der Eiegelege auch nur ausserhalb des Gebiets, bzw. unterhalb der Wohleibrücke durchgeführt werden. Bei einer hochmobilen Vogelart wie dem Höckerschwan wird diese Massnahme des-

halb kaum Wirkung zeigen – Lücken in der Population werden bei ausreichendem Nahrungsangebot sehr schnell wieder gefüllt, Schwäne können problemlos weite Distanzen zurücklegen, um sich ergiebige Lebensräume neu zu erschliessen. Diese Entwicklung kann seit Jahren auch in der Zentralschweiz beobachtet werden. Obwohl da an verschiedenen Gewässern seit über zehn Jahren Gelege von Höckerschwänen angestochen werden, liegen nach wie vor keine Nachweise über eine Wirksamkeit vor. Der Bund und die Kantone verfügen die öffentlichkeitswirksamen Massnahmen weiter und erneuerten diese bereits mehrmals, ohne einen Beleg vorweisen zu können, dass das Eierstechen etwas bringt.

Was hingegen bestimmt eine Auswirkung haben wird, ist das Eindringen der Wildhüter in sensible Lebensräume zur Umsetzung des Eierstechens. Dafür sind jeweils mehrere Personen notwendig, die mit dem Boot in Schilfgebiete fahren, um die Gelege zu finden und die Brut der Schwäne anzustechen. Sie werden dabei nicht nur geschützte Lebensräume empfindlich beeinträchtigen (Schilfgürtel), sondern auch eine Vielzahl streng geschützter Arten während der sensibelsten Phase ihres Lebenszyklus stören.

Der Schutzverband hat gegen die Verfügung eine umfassende Beschwerde eingereicht. Die zuständige Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion wollte darauf allerdings nicht eintreten – mit der Begründung, dass der Schutzverband Wohlensee nicht in besonderem Mass von der Massnahme betroffen sei und deshalb keine Beschwerdeberechtigung bestehe.

Das Jagdinspektorat plant nun die Umsetzung der Massnahme ab dem Jahr 2026. Im Sinne des Naturschutzes ist das Eierstechen aber mit Bestimmtheit nicht. Ob es im Sinne der Landwirtschaft eine Verminderung der Schäden bewirken kann, ist bestenfalls fraglich. Der Schutzverband möchte das Thema deshalb zusammen mit den Naturschutzorganisationen weiterverfolgen, mit dem Ziel eine gemeinsame Haltung zu entwickeln.

Wasserpflanzenkartierung Wohlensee

Das bereits im Jahr zuvor angefangene und vom Schutzverband initiierte Projekt zur erstmaligen Kartierung der Wasserpflanzen am Wohlensee wurde 2025 fortgeführt. Ursprünglich vorgesehen war, dass die Erhebungen durch das Büro aquaplus aus Zug bereits 2024 abgeschlossen würden. Aufgrund der eher dürftigen Wachstumsverhältnissen (Wetter und Abflussmengen beeinflussen das Wachstum der Wasserpflanzen sehr) wurden aber nicht alle Kartiertage durch die Taucherinnen von aquaplus ausgeschöpft. 2025 konnten deshalb erneut innerhalb des gleichen ursprünglich festgelegten Budgets Tauchgänge an besonders interessanten Orten durchgeführt werden. Der Schutzverband, bzw. die Mitfinanzierenden BKW und Kanton Bern erhoffen sich davon vertiefte Erkenntnisse zu Fragen über besonders sensible Gebiete und Arten, aber auch zu künftigen Entwicklungen und dem Massnahmenmanagement. Es freut den Schutzverband, dass die definitiven

Ergebnisse der Erhebungen an der kommenden Mitgliederversammlung durch aquaplus vorgestellt werden.

Umsetzung neues Pflegekonzept

Seit dem 1. Januar 2025 ist das neue Pflegekonzept für den Wohlensee in Kraft. In intensivem Austausch mit der BKW, dem Kanton, dem Planerteam sowie weiteren Akteuren hat der Schutzverband im 2025 zum ersten Mal die neuen Vorgaben, bzw. Pflegemassnahmen angewandt und erprobt. Eine zentrale Rolle spielt dabei auch die Pensionierengruppe des Schutzverbandes. Die neuen Massnahmen bringen teilweise auch neue Herausforderungen und ungewohnte Arbeitsweisen mit sich, die von den Aktiven der Gruppe super umgesetzt werden. Die Geschäftsführung ist sehr dankbar für den Einsatz der Gruppe und den tollen Austausch.

Boot des Schutzverbandes

Ebenfalls eng verknüpft mit der Pensionierengruppe ist das Sturmboot des Schutzverbandes. Das Boot hat der PG seit Jahren wertvolle Dienste in der Uferpflege, bei der Schwemmholzbeseitigung und der Neophytenbekämpfung geleistet und sollte 2025 wieder einmal einer grundsätzlichen Revision unterzogen werden. Dabei hat sich leider herausgestellt, dass gewisse Ablöseprozesse im Kunststoffumpf so weit fortgeschritten waren, dass sich das Boot nicht mehr mit verhältnismässigem Aufwand wieder instandsetzen liess. In Zusammenarbeit mit der Leitung der PG hat sich die Geschäftsstelle ab dem Spätherbst 2025 um die Beschaffung eines neuen Boots gekümmert. Ein neues Aluminiumboot sollte im Verlauf des Frühlings 2026 bereitstehen.



Flossfahrten auf dem Wohlensee

Auf dem brandneuen Floss der BKW durfte der Schutzverband 2025 wiederum zwei Flossfahrten durchführen. Für die BesucherInnen aber auch für die Teilnehmenden seitens Schutzverband sind die Flossfahrten immer wieder absolute Highlights. Wunderbares Sommerwetter, Temperaturen die zum Baden einladen, tolle Gesellschaft, spannende Geschichten und abwechslungsreiche Naturerlebnisse machen die Veranstaltungen immer wieder zu etwas Besonderem. 2025 war nicht nur das Floss ganz neu, seitens SVW wurde den Teilnehmenden auch eine Neuerung betreffend der Anmeldung für die Flossfahrten ab 2026 angekündigt.

Neu werden aktive GönnerInnen des Schutzverbandes die Möglichkeit erhalten, sich vorrangig für eine der Flossfahrten anmelden zu können. Mit dieser kleinen Massnahme möchte der SVW dem in den vergangenen Jahren leider stetig verzeichneten GönnerInnen-Schwund entgegenwirken. Mit dem Erscheinen des vorliegenden Jahresberichts und der Einladung zur Mitgliederversammlung können sich aktive GönnerInnen des Jahres 2025 bis Ende April für eine der folgenden Flossfahrtveranstaltungen anmelden:

- **Freitag, 19. Juni 2026, ab 18:45**
- **Freitag, 3 Juli 2026, ab 18:45**

Ab dem Mai werden die beiden Flossfahrten dann wie gewohnt öffentlich ausgeschrieben und auf der Webseite des Schutzverbandes aufgeschaltet.

Schiffsmelde- und -reinigungspflicht

Seit Anfang 2025 ist die Verordnung über die Schiffsmelde- und -reinigungspflicht (SMRPV) im Kanton Bern in Kraft. Die neuen Regelungen wurden auf Bemühen des kantonalen Gewässerschutzlabors ins Leben gerufen. Das Hauptziel: Die Ausbreitung der Quaggamuschel und andere gebietsfremde Neobiota stoppen, bzw. verlangsamen. Neu müssen alle immatrikulierten Schiffe und Wassergefährte eine Meldung machen und einen Reinigungsnachweis erbringen, wenn ein Gewässerwechsel erfolgt, z.B. vom Bieler- in den Wohlensee oder umgekehrt.

Der Schutzverband war aktiv in der Begleitgruppe zur Einführung dieser neuen Regelungen beteiligt und hat sich 2025 bei den Mitgliedsorganisationen über den Umsetzungsstand sowie offene Fragen und Schwierigkeiten im Umgang mit der SMRP erkundigt. Die Ergebnisse werden wiederum den zuständigen kantonalen Stellen zum Erkennen von Verbesserungspotenzial zur Verfügung gestellt, sowie intern ausgewertet.

Wechsel in der Geschäftsführung

In der Geschäftsführung des Schutzverbandes Wohlensee wird es ab dem Mai 2026 einen personellen Wechsel geben. Nach über acht Jahren werde ich das Amt der Geschäftsführung abgeben. Bereits im Frühling 2025 haben wir als mandatiertes Büro naturaqua PBK dem Vorstand des SVW angekündigt, dass ich die Rolle der Geschäftsführung per Ende 2025 abgeben möchte. Der Wunsch nach einer Veränderung hat sich bei mir vor allem aus familiären Gründen ergeben. Für mich persönlich war der Schutzverband in den letzten acht Jahren ein sehr wichtiges Umfeld. Ich konnte

rund um den SVW viele grossartige Kontakte knüpfen und einen breiten Schatz an Erfahrungen sammeln. Für naturaqua und mich war deshalb rasch klar, dass wir unsererseits die Zusammenarbeit mit dem Schutzverband gerne fortführen möchten.

Es freut mich daher sehr, dass wir der Mitgliederversammlung des Schutzverbandes mit Anouk Vonlanthen nun eine versierte und ambitionierte Biologin als neue Geschäftsführerin des SVW vorstellen dürfen. Der Vorstand des SVW hat die spezifisch auf die Rolle im Schutzverband ausgerichtete Stellenausschreibung von Anfang an unterstützt. Anouk arbeitet nun seit November 2025 als Projektleiterin bei naturaqua und wurde an der Vorstandssitzung des SVW Ende November 2025 als neue Geschäftsführerin bestätigt. Sie wird nach einer nun fast halbjährigen Übergabephase die Geschäfte des SVW ab Mai 2026 weiterführen.

Für die Zusammenarbeit und den tollen Austausch im Vorstand, im Präsidium, mit der Pensioniertengruppe, den Partnerorganisationen, den Anwohnenden, den GönnerInnen sowie allen Naturinteressierten rund um den Wohlensee möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Es waren tolle und lehrreiche Jahre!

Lukas Schär, Geschäftsführer SVW

Jahresbericht der Pensioniertengruppe

Im Jahre 2017 bin ich der PG beigetreten. 2021 übernahm ich die Funktion als Administrativer Leiter. Ich habe bis heute sehr gute, angenehme und schöne Erlebnisse mit der PG. Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern, den Gemeinden, der BKW und der Geschäftsstelle funktionierte hervorragend. Die PG besteht aus 23 Mitgliedern, davon erfreulicherweise vier Frauen. Da wir unsere Arbeiten, Wetter bedingt nur kurzfristig, ein bis drei Tage vorher organisieren können, ist es nicht immer einfach genügend Leute zu organisieren. Je nach Einsatz werden vier bis acht Leute benötigt.

Trotzdem konnten die anfallenden Arbeiten, gemäss Pflegekonzept erledigt werden.

Neophyten

Bekämpfung der Neophyten ist ein riesiger Arbeitsaufwand, welcher vor allem durch die Frauen unter der Leitung Evi Schenk erledigt wurde.

95 Säcke wurden über die Gemeinde Wohlen entsorgt. Arbeitsaufwand: 345.0 Std.

Neben Japanknöterich, Drüssiges Springkraut und Kanadische Goldrute, wurden auch Bambus und Sommerflieder über die Gemeinde entsorgt.

Schwemmholz

Immer wieder erstaunt sind wir über die Menge der zum Teil ganzen Bäume, welche in den Schilfzonen und Fahrinnen angeschwemmt werden. Zum Teil abgesägt.

Einmal mehr wurde Müll eingesammelt, welche sorglos auf dem See entsorgt wird.

Total Aufwendungen der PG, welcher mittlerweile auch vier Frauen angehören, im Sommer: 33 Einsätze, 784.0Std.

Was uns immer mehr Sorgen bereitet, ist die Sorglosigkeit der Bevölkerung.

Bei unseren Arbeiten wurden folgendes Material gesammelt, welches wir freundlicherweise bei der Wohleibrücke deponieren durften und durch die Gemeinde Wohlen entsorgt wurde:

11. Kehrriechtsäcke à 110lt, 1 Grosses Brett, 94 Säcke Neophyten, 1 Leere Harasse Bier, 1 Moffa Sattel, 2 Padel, 1 Sackkaren.

Hier gebührt der Gemeinde Wohlen, ein Grosses Dankeschön, dass wir den Abfall bei der Wohleibrücke deponieren dürfen.

Pfäffli Ueli

Ueli trat der PG 2010 bei.

2016 – 2023 war er Operativer Leiter der PG. Aus gesundheitlichen Gründen musste er kürzertreten. Jedoch half er immer, wenn möglich noch mit.

Leider musste er nun definitiv zurücktreten. Ich danke ihm für die tolle Zusammenarbeit welche ich mit ihm erleben durfte.

Im Namen der PG, Danke ich ihm für seine geleisteten Arbeiten für den Schutzverband.

Wünsche ihm und seiner Familie alles gute, für die Zukunft.

Ich danke dem Schutzverband, den Gemeinden, der Bkw und der Pensioniertengruppe für die gute zusammen Arbeit.

Administrativer Leiter Pensioniertengruppe
Bruno Niederhäuser





BirdLife: Der Eisvogel – Juwel unserer Gewässer



Der Eisvogel ist einer unserer spektakulärsten Brutvögel © Chris Venetz.

Ein schöner Wintertag am Wohlensee. Das Schilf wiegt sich leise im Wind, die Sonne drückt schon durch den Nebel. Es ist ruhig, nur ab und zu hört man eine der zahlreichen Enten quaken oder zwei kämpfende Blässhühner. Plötzlich durchdringt ein scharfes, hohes Zii-tii die Stille und ein kleiner blauer Blitz flitzt knapp über der Wasseroberfläche vorbei. In nicht einmal einer Sekunde ist alles wieder vorüber. Das ist eine typische Beobachtung des Eisvogels.

Bei vielen Menschen steht der Eisvogel mit seinem schillernden blau und flammenden orange ganz oben auf der Wunschliste der Vögel, die sie einmal sehen möchten. Das ist sicher ein Teil der Erklärung, weshalb die Bevölkerung ihn zum Vogel des Jahres 2026 gewählt hat. Tatsächlich ist er bereits vor den Toren Berns am Wohlensee anzutreffen. Meist braucht es etwas Erfahrung, denn die meisten Beobachtungen dauern sehr kurz und gelingen nur, wenn der Eisvogel mit seinem Ruf auf sich aufmerksam macht. Trotz seines auffälligen Gefieders ist er nämlich nur schwer zu entdecken, wenn er sich auf einem Ast im Spiel zwischen Licht und Schatten auf die Lauer legt.

Auf der Beobachtungsplattform ornitho.ch der Schweizerischen Vogelwarte haben Naturbegeisterte im Jahr 2025 fast 350 Eisvogelmeldungen am gesamten Wohlensee eingetragen. Der Eisvogel ist hier also regelmässig zu sehen, und während des Brutvogelatlas 2013-2016 wurden auch vier Reviere gefunden. Die meisten Beobachtungen gelangen zwischen Halenbrücke und Wohleibrücke. Das ist nicht erstaunlich, da dort einerseits das Ufer besser zugänglich ist und damit viel mehr Vogelbeobachtende unterwegs sind, andererseits gibt es auf diesem Abschnitt mehr Flachwasserzonen, Schilfgürtel und Sitzwarten in Form von tief über dem Wasser ragenden Ästen als im westlichen Teil des Sees.

Erfreulicherweise steigt der Bestand des Eisvogels seit den 1990er Jahren schweizweit an und beträgt mittlerweile rund 400-500 Reviere. Dieser Bestandsanstieg ist unter anderem auf eine Kombination aus milden Wintern und gutem Bruterfolg zurückzuführen.

Der Eisvogel ist trotz seines Namens nämlich ganz schlecht an kalte Winter angepasst, dann kann ein grosser Teil der Population sterben. Mit sechs bis sieben Eier pro Brut und zwei bis drei Brutproben pro Jahr kann er solche Bestandseinbrüche schnell wieder ausgleichen. Aber noch immer steht der Eisvogel als «verletzlich» auf der Roten Liste. Er lebt bis etwa 600 m ü. M. an fischreichen, klaren Gewässern, die entweder stillstehen oder langsam fliessen. Dort jagt er hauptsächlich kleine Fische, bei Gelegenheit auch andere Wasserlebewesen.

Doch genau diese Lebensräume sind rar geworden. Als Brutplatz benötigt er ungestörte Steilufer, wie sie an naturnahen, dynamischen Bächen oder Flüssen durch Strömung oder Hochwasser entstehen. An einer vegetationsfreien Stelle grabt das Brutpaar gemeinsam eine 40 bis 80 cm lange Bruthöhle in die sandige oder lehmige Uferwand. In den letzten Jahrzehnten hat der Mensch Flüsse und Bäche begradigt, Ufer verbaut und Feuchtgebiete trockengelegt, wodurch vor allem Brutplätze verschwanden und Fischgemeinschaften unter Druck gerieten. Zudem leidet die Wasserqualität durch Abwasser und Pestizide teils erheblich.

Der Eisvogel ist ein hervorragender Botschafter für lebende Gewässer und sauberes Wasser. Um ihn und zahlreiche weitere Arten zu fördern, gibt es eine ganze Reihe an Massnahmen: Das Einhalten des vorgeschriebenen Gewässerraums bietet naturnahe, abwechslungsreiche Ufer. Zusammen mit Renaturierungen entstehen so wieder strukturreiche und dynamische Gewässer, die eine verbesserte Wasserqualität und gesunde Fischbestände aufweisen. Wo solche Revitalisierungen umgesetzt wurden, kommt auch der Eisvogel zurück. Dann haben viele weitere Menschen die Chance, das Juwel unserer Gewässer zu beobachten.

Livio Rey, Präsident BirdLife Bern



Trotz seines Namens kommt der Eisvogel mit winterlichen Bedingungen nicht gut zurecht © Michael Gerber.

Bogen 17: Menus für die Biodiversität

Seit 2013 besteht der Bogen 17 Kiosque am Wohlensee. Jahr für Jahr wird die Menükarte weiterentwickelt, der Anteil lokaler Zutaten wird dabei kontinuierlich erhöht. Im Jahr 2022 rückte Pasta ins Zentrum der Arbeit und machte eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Rohstoff und seinen ökologischen Auswirkungen notwendig. Daraus entwickelte sich ein neuer Ansatz in der Lebensmittelentwicklung von Bogen 17. Dabei richtet sich die Menugestaltung stark nach den Gegebenheiten auf den Partnerhöfen in Hofen, etwa nach Bodengesundheit, Schädlingsdruck und Diversität im Anbau. Zusätzlich werden Neben- und Abfallprodukte aus der Industrie genutzt. Das ist günstig. Die dadurch eingesparten Mittel werden für Massnahmen zur Förderung der Biodiversität rund um den Wohlensee eingesetzt.

Heute wird in Zusammenarbeit mit Studierenden der Lebensmitteltechnologie in Zollikofen an neuen Produktionsverfahren, unter anderem für Pommes, geforscht. Die Arbeitsweise dieser Forschung folgt dem Ansatz von regenerativem Design, nicht zu verwechseln mit regenerativer Landwirtschaft und damit eine Weiterentwicklung von nachhaltigen Ansätzen.

Am Beispiel Pasta wird im Folgenden die Methodik erläutert, die dieser Form der Menugestaltung zugrunde liegt.

Pasta – ein Beispiel für gutes Design

Pasta gehört weltweit zu den beliebtesten Lebensmitteln. In der Schweiz liegt Pasta direkt hinter Brot und Kartoffeln auf Platz drei der Kohlenhydratquellen. Jährlich werden rund 70'000 Tonnen Hartweizen zu Pasta verarbeitet, weitere 40'000 Tonnen werden importiert.

In den Supermarktregalen findet sich ein schier unendliches Angebot an Formen und Farben.

Genau betrachtet ist Pasta ein Produkt, das geformt und damit gestaltet wird. Das Design bestimmt, wie wir den Rohstoff Hartweizen zu uns nehmen, welche Sauce zur

Pastaform passt, wie praktisch sie mit welchem Besteck zu essen ist und wie lange sie satt hält. Peter Kubelka, Filmemacher und kulinarischer Denker, sagte über Pasta: „Der Mund untersucht die Pasta nicht aus der Distanz, wie es das Auge tut; der Bissen wird vielmehr herumgewälzt, abgedrückt, die Zähne zertrennen ihn, die Zunge dringt darin ein, Zunge und Gaumen vermessen, benetzen, nehmen die Form zur Kenntnis und lösen sie auf.“ Er nannte Pasta deshalb „Architektur für den Mund“.

Die Pasta-Industrie reagiert seit Jahren mit neuen Formen, Rezepturen und Produktionsweisen auf veränderte Ernährungsgewohnheiten. Ob sich ein Produkt durchsetzt, entscheidet letztlich das Zusammenspiel von Geschmack, Textur, Form, Preis und Alltagstauglichkeit.

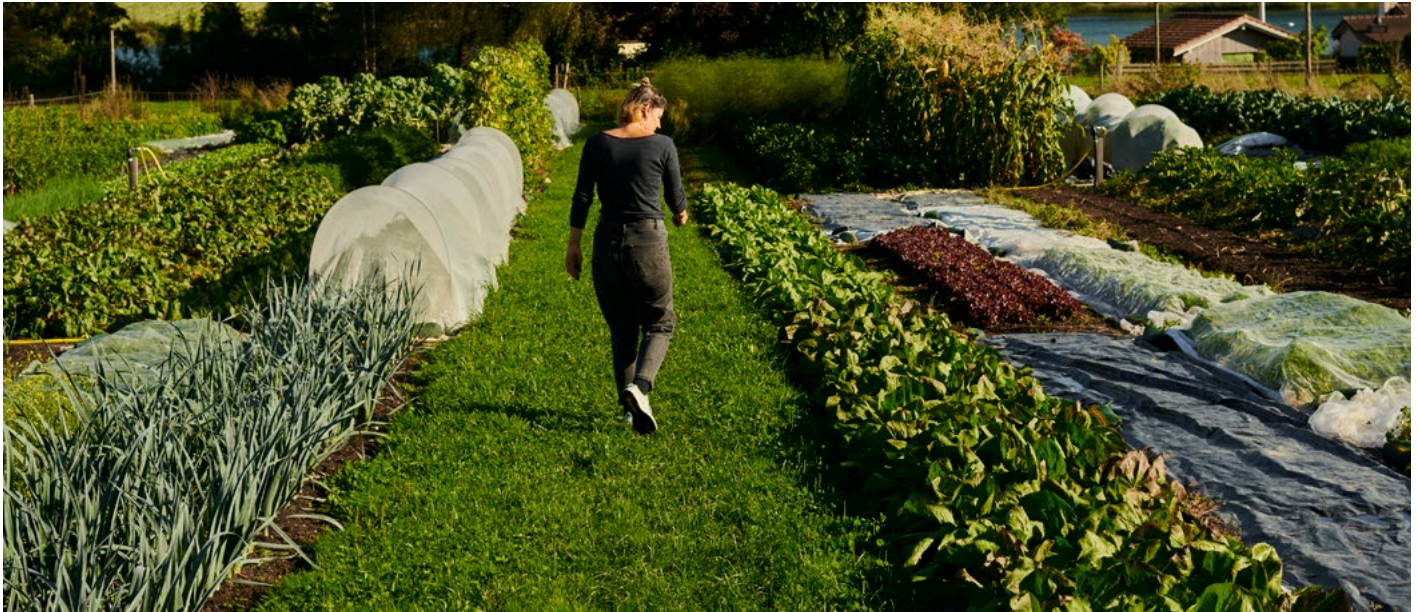
Im Zentrum dieser neuen Entwicklung der Lebensmittelbranche steht der Mensch. Dieses Designmodell nennt man Human Centered Design. Ob Software, ein Möbelstück oder eben Lebensmittel: Die menschlichen Bedürfnisse gilt es bestmöglich und mit aller Kreativität zu befriedigen. Ein Erfolgsmodell, das in den diversesten Branchen Anwendung findet, um Neues zu entwerfen.

Regeneratives Produktdesign

Bei diesen neuen Entwicklungen wird oft der Begriff Nachhaltigkeit inflationär eingesetzt. Dabei gilt es zu unterscheiden, ob ein neues, nachhaltigeres Produkt lediglich etwas weniger schädlich ist, oder ob es tatsächlich einen positiven Beitrag für die Umwelt leistet. Gerade der Begriff „Nachhaltiges Design“ sollte dabei kritisch betrachtet werden. Diese Auseinandersetzung führt beim Bogen 17 zur Entwicklung einer Arbeitsweise nach regenerativen Ansätzen.

Für Lebensmittel liegen die Kriterien für einen tatsächlich positiven Einfluss vergleichsweise klar. Gleichzeitig zeigt sich, dass lokal produzierter und biologischer Konsum allein nicht ausreicht, um Umwelt und Biodiversität wirksam zu schützen. Die aktuelle Subventionspolitik unterstützt für die Umwelt positive Massnahmen nicht ausreichend. Um einen positiven Einfluss zu erzielen, sollten Faktoren wie die Belastung der Böden, die Schaffung von Lebensräumen und Schädlingsresistenzen berücksichtigt werden. Folgen wir dieser Logik, so beginnt der Designprozess nicht mehr beim Menschen als Zentrum, sondern beim Boden und der Biodiversität.





Damit haben wir den Einstieg ins regenerative Design geschafft.

Dieses startet also beim Boden und wird durch eine kreative Auseinandersetzung mit der Frage nach dem positiven Einfluss des Produktes angetrieben.

Bei der Pasta ist der Einfluss des Hartweizens auf Boden und Umwelt schwierig zu beurteilen, da die ökologischen Auswirkungen nach Italien und Kanada ausgelagert sind.

In der Schweiz dominiert der Anbau von Weichweizen. Aus regenerativer Sicht sind jedoch Getreidesorten wie Dinkel, Emmer und Einkorn vorteilhafter: Sie sind robuster, kommen mit nährstoffarmen Böden zurecht und bieten Lebensraum für Insekten. Auch eine geringere Saattiefe kann Lebensräume für Kleintiere stärken, ohne Ertragseinbußen zu verursachen.

Sind die Anforderungen an Boden und Biodiversität berücksichtigt, kann der regenerative Designprozess den Menschen wieder in den Fokus rücken – mit Bedürfnissen nach gutem Geschmack, kultureller Zuordnung und dem entscheidenden Faktor: dem perfekten Biss.

Kulinarische Identität

Ein positives Beispiel dafür ist die Genossenschaft Gran Alpin, die seit über 40 Jahren den Bioanbau von Berggetreide im Kanton Graubünden fördert. Dank ihr blieb

die Tradition der Pizzoccheri, einer Pastaspezialität aus lokal angebautem Buchweizen, erhalten. Landwirtschaft, Gastronomie und Tourismus profitieren gemeinsam davon. Pizzoccheri sind kulturell verankert und schaffen Identität. Sie verbinden Menschen direkt mit der lokalen Landwirtschaft und den kargen, gebirgigen Böden. Diese bestimmen, welche Getreidesorten gedeihen können, und genau diese Sortenwahl fördert zugleich die Biodiversität.

Dies ist ein Paradebeispiel für regeneratives Design: Tradition wird zum Fortschritt.

Was die Natur braucht

Natur braucht Raum – Raum zur Erholung und Raum, in dem Vielfalt entstehen kann. Regenerative Designmethoden können helfen, die Bedürfnisse der Menschen mit den Anforderungen der Natur zu verbinden. Dafür ist es essenziell, nahe an den Boden zu gehen, die Bedürfnisse der lokalen Biodiversität zu erkennen und gemeinsam mit der Landwirtschaft Lösungen zu entwickeln.

Auf der Menükarte des Bogen 17 finden sich zahlreiche Komponenten mit positivem Einfluss auf Umwelt und Landwirtschaft. Nahezu das gesamte Gemüse stammt von HofeGmües. Markus Jost und Michael Köpff bauen es nach biologischen Richtlinien und dem Prinzip des Market Gardenings an – ohne schwere Maschinen, chemisch-synthetische Hilfsmittel oder Kunstdünger. Bestimmte Gemüsesorten entfallen dadurch,

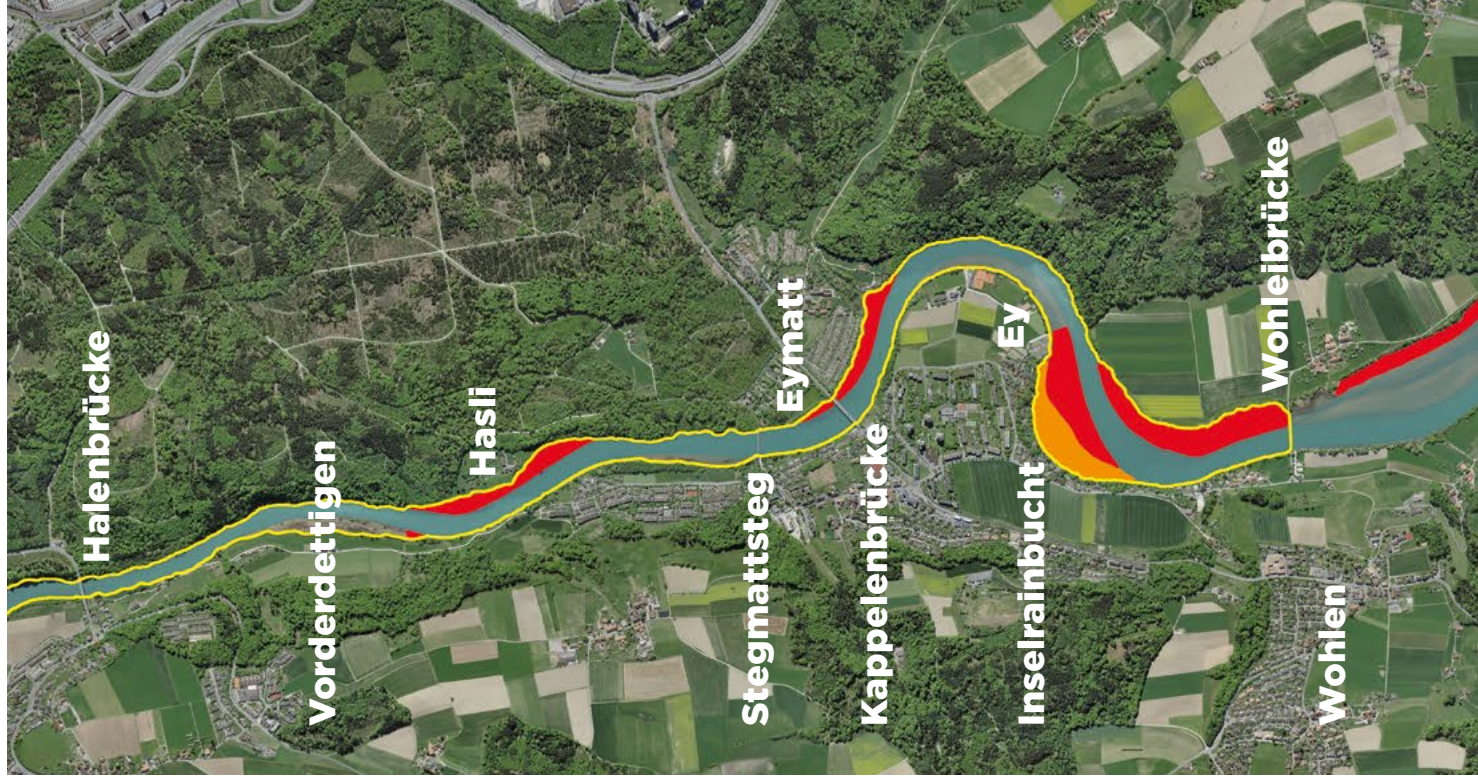
was die Menugestaltung direkt prägt und zu spontanen, kreativen Anpassungen führt.

Pasta findet sich beim Bogen 17 nicht mehr auf der Karte. Das eigene Brot wird aus Dinkel von Lara und Simon vom Demeterhof Hofenmühle gebacken. Durch den gezielten Einsatz von Fermentationstechniken kann ein möglichst hoher Vollkornanteil erreicht werden, ohne dass das Brot schwer wirkt.

Statt Reis wird heute Hirse aus Uettligen serviert. Sie ist robust, resistent gegen Wetterextreme und für den biologischen Anbau gut geeignet, hat jedoch kaum Absatzmarkt. Nach monatelangen Tests kann Hirse dank Fermentation inzwischen so zubereitet werden, dass sie geschmacklich an Reis erinnert.

Weitere Menübestandteile wirken als Food-Saver oder fördern die Biodiversität. Lediglich die Pommeforschung hält den Bogen 17 weiterhin auf Trab. Bis hierfür eine positive Lösung auf Basis resistenter Kartoffelsorten gefunden ist, wird es wohl noch etwas dauern.

Beat Baumgartner, Bogen 17 Kiosque



Kodex Schutz der Wasservögel am Wohlensee

Der Wohlensee ist für viele, teils sehr seltene Wasservögel bedeutend als Brutgebiet, Rastplatz und Winterquartier. Damit dies so bleibt, haben sich die Wassersportorganisationen und der Schutzverband Wohlensee auf einen Verhaltenskodex zum Schutz der Wasservögel geeinigt:



Diese Gebiete werden das ganze Jahr nicht befahren. Sie bleiben ungestört.



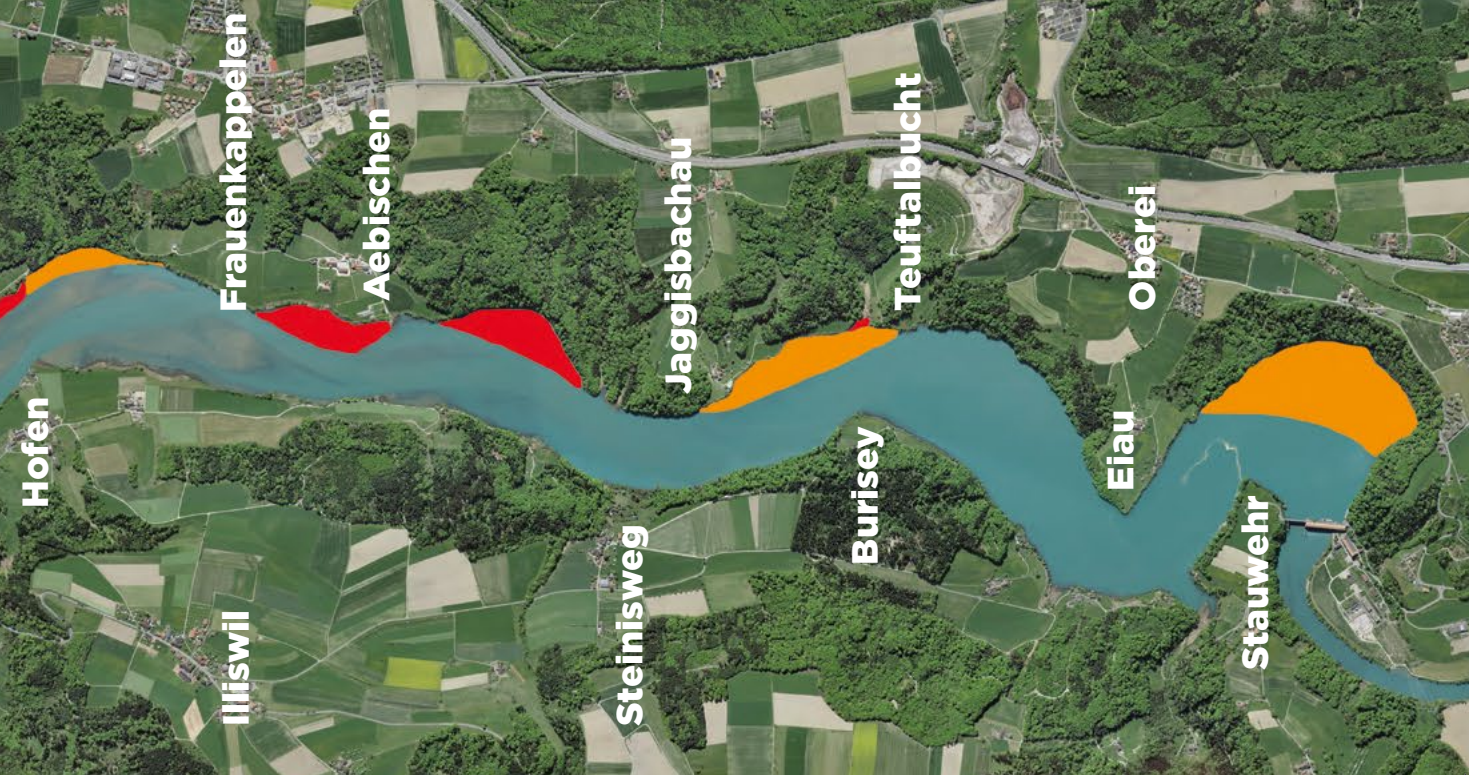
Diese Gebiete werden nur vom 1. Mai bis 31. Oktober befahren.



Zu Schilfgürteln ist gesetzlich ein Abstand von 25 Metern einzuhalten.



Limitierte Geschwindigkeit zwischen Halenbrücke und Stauwehr



Wellenschlag vermeiden



Kein Ankern in Schilf und in Naturschutzzonen



Kein Littering. Abfall schadet der Umwelt.

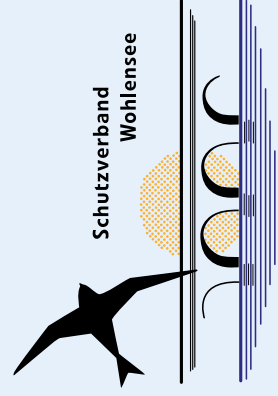


Extraabstand wahren zu grösseren Ansammlungen von Wasservögeln und zu Wasservögeln, die brüten oder Jungtiere haben



Eidgenössisches Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung

Danke, dass Sie sich an diesen Kodex halten. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die Natur und auf andere Erholungssuchende.



www.schutzverband-wohlensee.ch



Kanton Bern
Canton de Berne

NVW: Ökologische Trittsteine unter Leitungsmasten

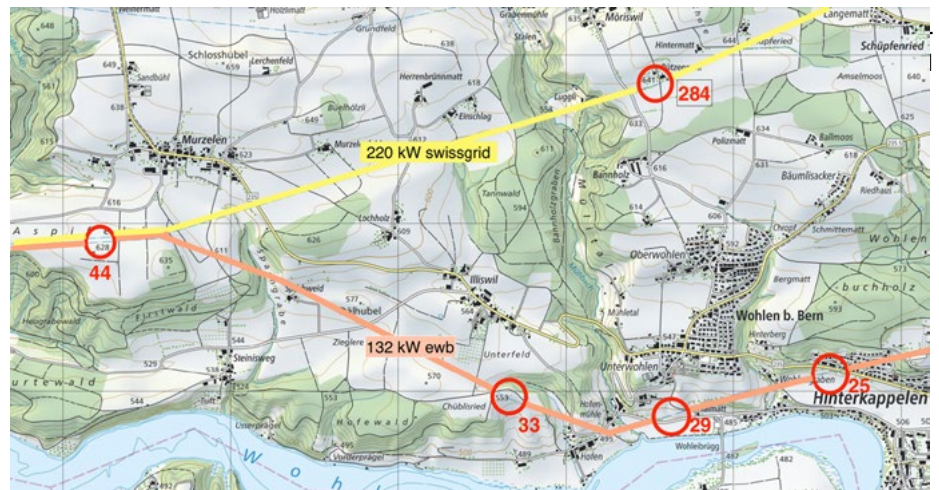
Es gibt fast keinen Ort in der Gemeinde Wohlen, von wo aus man nicht irgendwelche Freileitungen sieht; oft eine lange Reihe von «Telefonmasten», manchmal hohe Betonpfähle und auch Gittermasten, die den notwendigen Strom überall hin transportieren. Vier Hochspannungsleitungen von vier verschiedenen Betreibern (Swissgrid, BKW, ewb und SBB) führen quer durch die Gemeinde.

Diese Leitungsmasten beeinträchtigen eine rationelle Bewirtschaftung des Landwirtschaftslandes mehr oder weniger stark. Die meist eher kleinen Grundflächen werden deshalb oft nicht oder nur eingeschränkt genutzt.

Hier setzen der Verein «Bienen Wohlen und Umgebung» (BWU) und der «Natur- und Vogelschutz Wohlen» (NVW) mit dem Projekt «Ökologische Trittsteine unter Hochspannungsmasten» an: Die Flächen unter den Gittermasten sollen vermehrt für die ökologische Aufwertung genutzt werden. Ziel ist es, mit Massnahmen die Blütenvielfalt und Nistgelegenheiten zu verbessern und möglichst viele wertvolle «Trittsteine» zur Vernetzung der Landschaft zu schaffen. Dazu eignen sich insbesondere die relativ grossen Grundflächen unter den ewb-Masten der 132 kW-Leitung von Bern nach Mühleberg.

Bereits sind die Massnahmen bei vier Masten ausgeführt. Bei Nr. 25 und 33 realisierten NVW/BWU zusammen mit den Grundeigentümern Sandlinsen auf Trockensteinmauern und beim Masten Nr. 29 einen Teich. Beim Mast 284 der swissgrid-Leitung, mit einer kleinen Grundfläche, wurde lediglich eine Sandfläche erstellt. Die meisten dieser Lebensräume werden mit zusätzlichen Kleinstrukturen – unter und neben dem Mast – ergänzt, um die Biodiversität weiter zu erhöhen.

Die Sandlinsen sind für viele erdnistende Wildbienen ein willkommener Lebensraum. Um die Chance der Besiedlung zu erhöhen, wurden insgesamt fünf verschiedene Sandsorten verwendet. Nebst den Wildbienen werden in den Trockenmauern auch Her-



Mit ökologischen Aufwertungen unter den Gittermasten werden Trittsteine zur Vernetzung der Landschaft geschaffen.

melin, Zauneidechse, sowie weitere Reptilien erhofft und beim Teich könnten Gelbbauchunke und Fadenmolch, sowie andere Amphibien- und Libellenarten auftauchen.

Bei Mast Nr. 44 sind Steinhäufen, Asthäufen und Totholz vorgesehen; die Arbeiten werden im August dieses Jahres ausgeführt. Zusätzlich wird eine Gehölzgruppe mit verschiedenen Sträuchern ausserhalb des Mastes gepflanzt. Diese vielfältigen Strukturen locken eine Vielzahl von Tieren an: Hermelin, Mauswiesel, Zauneidechsen, Ringelnattern, aber auch Vögel und Insekten, wie Käfer, Ameisen und Spinnen.

Der NVW und die BWU planen und realisieren die Massnahmen. Die beiden Vereine koordinieren alle Arbeiten und die Anliegen der Grundeigentümer mit den Netzbetreibern swissgrid und ewb und schliessen mit allen Beteiligten entsprechende Vereinbarungen ab. Die Planungs- und Investitionskosten werden übernommen. Der Unterhalt der Kleinstrukturen wird durch die Grundeigentümer geleistet.

Nebst dem NVW und dem BWU beteiligen sich die Gemeinde Wohlen, der ewb-Ökofonds, Bienen Schweiz und BieniBoni finanziell an der Realisierung der Massnahmen. BieniBoni ist eine Aktion vom Team des Bogen 17, einem saisonalen Gastrobetrieb bei der Wohleibrücke am Wohlensee. Die Bogen17-Küche verwertet Lebensmittel,

für Biodiversitätsflächen im Bereich des Wohlensees eingesetzt. Die erdnistenden Bienen haben somit ihr zukünftiges zu Hause – die neuen Sandlinsen – weitgehend den BieniBoni aus der Bogen17-Küche zu verdanken!

Sämi Hinden,
Natur- und Vogelschutz Wohlen



Trockenmauern mit Sandlinsen aus zwei unterschiedlichen Sandarten. Am Mauerfuss ist der Hauseingang für Hermelin und Co erkennbar.



Eine Trockenmauer mit Sandlinse und ergänzenden Kleinstrukturen (Totholz und Steinhaufen). Die Trockensteinmauer dient als Stütze für die Sandlinsen und ist zugleich Unterschlupf für diverse Reptilienarten.



Der fertige, aber noch nicht ganz gefüllte Teich oberhalb des Wohlensees. Im Herbst wird der Stöpsel herausgezogen und der Teich vollständig entleert. Das Wasser versickert über die eingebaute Sickergrube. Mit diesem Vorgehen wird einerseits die natürliche Dynamik einer Auen-/Flusslandschaft – Lebensraum für Arten wie der Gelbbauchunke – simuliert und andererseits kann so übers Jahr gewachsene Vegetation oder Laub entfernt, sowie Folie und Vlies auf Schäden untersucht werden.

Fischereiverein Wohlensee

Unser Hauptmotto im Jahr 2025 war «Wir schaffen Lebensraum».

Das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» zielt darauf ab, ökologisch beeinträchtigte Fließgewässer durch einfache Massnahmen nachhaltig aufzuwerten und Lebensräume für Fische und andere Wasserorganismen zu schaffen.

Unser Projektbach ist der Schaufelbach. Der erste Abschnitt wurde durch sechs Helfer in der Anleitung von Helmut Albrecht erstellt. Fünf Wochen später sahen wir schon Forellen, die aufstiegen.

Die Brücke über den Bach wurde mit neuen Brettern belegt plus zweiseitig mit einem Handlauf mit Absturzsicherung nach Unfallgesetzt gesichert.

Danke für die Gute Zusammenarbeit mit dem Schutzverband.

Samuel Härry

President FV-Wohlensee



Die Vierte Reinigungsstufe der arabern geht bald in Betrieb

Warum braucht es auf der arabern zu den bestehenden Drei eine zusätzliche Reinigungsstufe für die Elimination von Mikroverunreinigungen? Das gereinigte Abwasser war doch bisher auch gut genug, um in die Aare und in den Wohlensee einzuleiten.

Mikroverunreinigungen bestehen aus tausenden verschiedenen organischen Stoffen, die in sehr geringen Konzentrationen (Nanogramm bis Mikrogramm pro Liter) vorkommen. Die vom Menschen verursachten Spurenstoffe wie Medikamentenrückstände, Pestizide, Kosmetika und Industriechemikalien gelangen in Gewässer und belasten dort die Umwelt und Trinkwasserquellen. Viele Mikroverunreinigungen finden aus der Landwirtschaft ihren Weg ins Grundwasser. Insbesondere bei einer falschen Anwendung von Pestiziden besteht eine grosse Gefahr. Ein weiterer Eintrag erfolgt über das Abwasser, da Kläranlagen mit den bestehenden drei Reinigungsstufen die Spurenstoffe nicht vollständig entfernen können. Mit dem Ausbau einer Vierten Reinigungsstufe können diese Stoffe, zumindest aus dem Abwasser eliminiert werden. Um die Jahrtausendwende rückte das Thema in den Vordergrund, da durch die fortschreitende Analysetechnik in den Gewässern Stoffe auch in sehr geringen Konzentrationen nachgewiesen wurden. Im Jahr 2016 wurde im revidierten Gewässerschutzgesetz die Finanzierung sowie der Ausbau von grösseren Kläranlagen verankert. Seit 2016 zahlen alle EinwohnerInnen der Schweiz neun Franken pro Jahr in einen Bundesfonds zur Finanzierung der Ausbauten. Diese Abgabe soll bis 2040 erhoben und damit rund 120 Kläranlagen ausgebaut werden.

Zurück zur Frage: Das gereinigte Abwasser mag vielleicht optisch rein sein, und dennoch sind es die nicht sichtbaren Stoffe, welche Probleme in Gewässern und im Grundwasser verursachen können. Diese oftmals künstlich hergestellten Stoffe kennen die Mikroorganismen in der biologischen Reinigung nicht und nehmen sie deshalb nicht auf – etwa nach dem Motto: «Kenne ich nicht, esse ich nicht!». Mit dem Bau einer Vierten Reinigungsstufe können

die Mikroorganismen künftig unterstützt und auch «schwerverdaubare» Stoffe entfernt werden.

Wann ist der Ausbau der Kläranlagen in der Schweiz fertig?

Wahrscheinlich nie! Die Abwasserwirtschaft hat sich in den letzten rund 100 Jahren stets gewandelt und auch verbessert. Dennoch braucht es für nachhaltig gesunde Gewässer weitere Anstrengungen, Investitionen und Ausbauten. Bereits jetzt ist eine Anpassung der Gewässerschutzverordnung im Gang. Künftig sollen weitere ARA eine Vierte Reinigungsstufe bauen und über die ganze Schweiz ein höherer Abbau von Stickstoffverbindungen erreicht werden. Technisch ist dieser nächste Schritt gut möglich. Viele ARA stehen aber vor grossen Herausforderungen in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Flächen. Neue technische Entwicklungen der notwendigen Verfahrenstechnik ermöglichen es, teilweise kompakter zu bauen und – im Idealfall – sogar energieeffizienter zu arbeiten. Dennoch braucht die Abwasserreinigung grosse Gebäude und Becken sowie viel Energie, um die Reinigungsprozesse ablaufen zu lassen.

Die Entwicklung der Abwasserwirtschaft geht weiter und die Zukunft wird viele spannende Neuerungen und Herausforderungen bringen. Das Ergebnis und die vielen kleinen biologischen Helfer faszinieren:

Adrian Schuler, Geschäftsführer arabern



Wasserkraft Mühleberg: Mehr Leistung, bessere Umweltverträglichkeit



Die BKW modernisiert eines ihrer wichtigsten Wasserkraftwerke grundlegend: Das 1920 in Betrieb genommene Wasserkraftwerk Mühleberg wird für rund 120 Millionen Franken erneuert und fit für weitere 80 Jahre gemacht. Die Bauarbeiten starten 2028, die gestaffelte Inbetriebnahme erfolgt 2030 und 2033. Ziel ist es, die Effizienz zu steigern, den ökologischen Standard zu erhöhen und die Versorgungssicherheit langfristig zu sichern.

Seit über 100 Jahren produziert das Wasserkraftwerk Mühleberg Strom mit Aarewasser. Rund 35'000 Haushalte aus der Region Bern versorgt die BKW so zuverlässig mit sauberer, erneuerbarer Energie. Nun soll das Kraftwerk fit gemacht werden für die Zukunft: Die BKW investiert in die Gesamterneuerung rund 120 Millionen Franken. Sie umfasst den Ersatz der gesamten elektromechanischen Ausrüstung – von Turbinen und Generatoren über Hilfsbetriebe bis zu Steuerung und Automatisierung – sowie die denkmalconforme Sanierung der Maschinenhalle und Gebäudehülle. Die bisher sechs Francisturbinen und eine Kaplan turbine werden durch vier moderne, baugleiche Kaplan turbinen ersetzt. Zudem wird die Rechenreinigungsanlage modernisiert und künftig automatisiert betrieben.

Technische und ökologische Aufwertung

Die Investition steigert die mittlere Jahresproduktion von heute 157 Gigawattstunden auf rund 163 Gigawattstunden – genug, um zusätzlich 1350 Vierpersonenhaushalte zu versorgen. Gleichzeitig setzt die BKW wichtige ökologische Massnahmen um: Neue Einlaufrechen mit engerem Stababstand verhindern, dass Fische in die Turbinen gelangen, und eine neue Bypass-Lösung ermöglicht ihnen einen verletzungs freien Abstieg in die Aare. Diese Massnahmen werden im Rahmen der Sanierung Fischgängigkeit durch das BAFU finanziert. Bereits seit 2021 sorgt ein Fischlift für einen sicheren Aufstieg.

«Die Wasserkraft ist ein zentraler Pfeiler der Schweizer Stromversorgung», sagt Philipp Hänggi, Leiter BKW Energy Production. «Deshalb investieren wir heute in die Zukunft. Nicht irgendwo, sondern genau hier – in unserer Region, mit unserer Erfahrung, für unsere gemeinsamen Ziele.» Dies bestätigt Markus Dietrich, Leiter Hydraulische Kraftwerke bei der BKW: «Mit der Gesamterneuerung des Wasserkraftwerks Mühleberg investieren wir gezielt in eine saubere, verlässliche und einheimische Energiequelle.» Die BKW kombiniert modernste Technik mit hohen Umweltstandards und sichert so die Stromproduktion für kommende Generationen.

Bau in Etappen für minimale Produktionsausfälle

Um Ausfälle zu minimieren, erfolgt die Erneuerung in zwei Bauetappen: Gemäss heutiger Planung werden die ersten beiden neuen Maschinen 2030 in Betrieb genommen, die zweiten beiden 2033. Während der Bauzeit bleibt die Stromproduktion weitgehend aufrechterhalten.

Das Wasserkraftwerk Mühleberg ist mit rund 160 Gigawattstunden Jahresproduktion neben dem Kraftwerk Bannwil das grösste Laufwasserkraftwerk im Portfolio der BKW.

Rafael Wernli, Asset Manager Hydro

Rudern der Masters des Rowing Club Bern auf dem Wohlensee

Der Rowing Club Bern (RCB) verfügt über eine aktive Masters-Sektion mit rund 50 aktiven Mitgliedern, die sich aus mehr und weniger erfahrenen Ruderinnen und Rudernern zusammensetzt. Als Masters gilt man beim Rudern bereits ab 27 Jahren, die ältesten aktiven Mitglieder sind jedoch schon weit über dem Pensionsalter. Wir sind ambitionierte Ruderinnen und Ruderer, trainieren regelmässig auf dem Wohlensee und nehmen an diversen nationalen und internationalen Wettkämpfen teil. Der Wohlensee bietet mit seinem ruhigen Wasser und der naturnahen Umgebung ideale Bedingungen für Ausdauer- und Techniktraining. Wir sind sowohl in kleinen (1er und 2er) als auch in grossen Booten (4er und 8er) unterwegs.

Wir Masters treffen uns das ganze Jahr zum gemeinsamen Training. Auf dem Wasser trainieren wir meist am frühen Morgen, sobald die Dämmerung beginnt, oder am Abend, solange das Tageslicht für genügend sicheres Manövrieren ausreicht. Nebenbei trainieren wir im Clubhaus auch im Trockenen, auf dem Ergometer und im Kraffraum. Nach dem Training bleibt zudem meistens noch Zeit, um zusammen den Durst zu löschen oder auch mal gemeinsam einen Grillabend zu veranstalten.

Neben den zahlreichen Trainings auf dem Wohlensee fand letztes Jahr im Frühling wiederum ein Trainingslager am Lago di Varese in Italien statt, wo wir neben intensiven Trainings vor allem auch ein Augenmerk auf die Technik gelegt haben, um eine gute Grundlage für die kommenden Regatten zu haben.

Im Jahr 2025 nahmen wir erfolgreich an mehreren nationalen Regatten teil, darunter die Schweizer Meisterschaften in Luzern, wo die Männer in ihrer Altersklasse das Rennen im 8er erneut gewinnen konnten. Auch an internationalen Masters-Regatten in Frankreich waren wir vertreten, was neben dem sportlichen Aspekt vor allem auch den Teamgeist stärkte. Gerudert wird an Regatten übrigens meistens in reinen Frauen- und Männerteams, an einigen Regatten aber auch in der Mixed-Kategorie, in

welcher mindestens die Hälfte des Teams Frauen sein müssen. So stellte der RCB am Baden Achter-Cup insgesamt vier verschiedene Teams mit insgesamt 36 Teilnehmenden!

Nebenbei organisiert der Rowing Club Bern jedes Jahr mehrere sogenannte Wanderfahrten auf 'fremden' Gewässern im In- und Ausland. Dabei steht weniger das Training, sondern das gemeinsame Erleben des Rudersports in unterschiedlichen Gewässern im Vordergrund. Auch hier sind wir zahlreich vertreten und entdecken immer wieder neue Ruderreviere, aber nur selten finden wir einen gleich schönen Ort wie den Wohlensee!

Im Sommer stellen die vielen verschiedenen Wassersportlerinnen und -sportler für uns eine besondere Herausforderung dar, da wir uns rückwärts bewegen (ausser den Steuerleuten im 8er) und so nicht immer eine ideale Übersicht über das Geschehen auf dem Wasser haben. Mit gegenseitiger Vor- und Rücksicht lassen sich Kollisionen meistens verhindern. Wir schätzen es deshalb, wenn wir bei einer drohenden Kollision durch ein frühzeitiges und lautstarkes Rufen aufmerksam gemacht werden.

Wir Ruderinnen und Ruderer schätzen die Natur und unterstützen den Schutz und die Pflege des Wohlensees. Wir anerkennen die Aktivitäten des Schutzverbands Wohlensee und bemühen uns, durch umwelt-



Schweizer Meisterschaft auf dem Rootsee - Sieg der Masters Männer in der Kategorie D



Masters Frauen am Rösticup auf dem Schiffeensee.

bewusstes Verhalten beim Training und bei Veranstaltungen auch einen Beitrag dazu zu leisten. Wir respektieren selbstverständlich den Kodex Wassersport, der Abstände zu Ufer, Vogelansammlungen und Schutz-zonen definiert. Es kann jedoch vorkommen, dass ein Boot einmal zu nahe am Ufer fährt. In diesem Fall sind wir dankbar, wenn wir darauf aufmerksam gemacht werden.

Damit tragen wir hoffentlich auch ein bisschen dazu bei, den Wohlensee als wertvollen Lebensraum und Sportrevier nachhaltig zu erhalten.

Der Wohlensee bleibt so ein lebendiger Treffpunkt, an dem sportliche Leidenschaft, Gemeinschaft und Naturschutz harmonisch zusammenwirken – ein inspirierendes Beispiel für nachhaltige Freizeitgestaltung in der Region Bern.

Felix Weibel, Rowing club Bern





Danke

Im Namen des Vorstands danke ich allen Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit und allen Gönnerinnen und Gönnern für ihre finanzielle Unterstützung.

Eva Zanetti Ogniewicz, Präsidentin

Mitglieder des SVW

Einwohnergemeinde Bern, Einwohnergemeinde Frauenkappelen, Einwohnergemeinde Kirchlindach, Einwohnergemeinde Mühleberg, Einwohnergemeinde Wohlen, BKW Energie AG, Angelfischer Verein Bern, ARA Region Bern AG, BirdLife Bern, Bogen 17 Kiosque, Deponie Teuftal AG, Fischerei-Pachtvereinigung, Fischerei-Verein Wohlensee, Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern, Jagd- und Wildschutzverein Hubertus Bern, NaturBernWest, Natur- und Vogelschutz Wohlen, Rowing Club Bern, Ruderclub Wohlensee, Regattaverein Bern, Uferschutzverband Thuner- und Brienersee, Stiftung der Bärner Fischer

Personen mit besonderem Verdienst

Bentz Sebastian, Gambon Albert, Imler Lina Margrit, Kellenberger Alfred, Küttel Hansruedi, Wieland Elisabeth

Gönnerinnen und Gönner des SVW

Aebi Heinz und Verena, Aellig Johanna, Aeschbacher Sandra und Martin, Affolter Heinrich, Allemann Johanna, Bachofner Hans, Bader Urs und Babette, Balsiger Erich, Basler Fritz und Margrit, Baumann-Zbinden Ruth, Baumgartner Rosmarie, Beeli Reto und Daniela, Beer Ruth, Berger Walter, Bircher Barbara, Bischofsberger Markus, Blaser Lotti, Braschler Hedwig, Brélaz André, Brönnimann Hans, Brügger Daniela, Buchschacher Beat und Esther, Burgener Antoinette, Burkhalter Peter und Vreni, Bürki Rene und Edith, Däppen Markus, Diebold Katrin und Stolz Rolf, de Paolis Giovanni, Degiorgi Danielle, Dubler Anne-Marie, Fässler Marianne, Fischer Rudolf, Frei Jakob, Friedli Peter, Fritschi Ruth, Gäggeler Rudolf, Galizia Michele, Gallati Rénatus, Gauderon Franz und Margrit, Gehbauer Rudolf, Geiser Werner, Gerber Heinz, Götschmann Bernhard und Eveline, Greiner Martin, Grütter Hans-Rudolf, Gygax Walter, Hausammann Walter, Hofer Cedric, Hofer Pia, Hofmann Hans, Holzer Christoph, Horst Paul, Huser Pierre-Alain, Imhof Christine, Imhof Dora, Ineichen Mark, Jaberg Peter, Jakob Annemarie, Jauner Silvia, Jenni Esther, Jenni Hans, Jenni Raymond, Josi Franz und Erika, Jost Alfred und Karin, Kammermann Martina, Kellenberger Anita, Kiener Eduard, Kleinlogel van Wyk Sonja, Koch Michael und Christine, Kohler Karin, Könen Gabriele und Newbery David, Krebs Edith, Kreis Eve, Kruger Petra, Künzi Adolf AG, Künzler Alfred und Katrin, Künzler Käthi und Eduard, Küttel Silvia, Ladrière Jeannette, Lehmann Ernst, Lerch Walter, Lüdi Jakob, Lüdi Max und Therese, Lussi Patricia, Lussi Stephan, Mäder Rudolf, Maire René und Anna, Marbot Sabine, Marti Esther, Martinez Caroline, Mathys Urs, Michel Monika und Res, Muri Stefan, Netzwerk Bielersee, Niederhäuser Bruno, Nussbaum Heinz und Verena, Ottiger Andreas, Pensa Martin, Peyer Therese, Pfäffli Ueli und Trudi, Pfund Max, Poschung Christian, Rabe Gabriele, Rieben Robert, Riesen Hansueli, Rindlisbacher Anne, Rytz Fritz, Rytz Karin, Sahli Martin, Schädler Bruno und Erika, Schär Peter und Agnes, Schenk Eva, Scheurer Christina und Fritz, Schmid Therese, Schmid Ulrich, Schneider Rolf, Schori Hans-Peter, Schürch Peter, Schwerzmann Beat und Ingeburg, Segglinger Roland, Stähli Katrin, Staub Fritz, Staub Verena, Sterchi Walter, Stucki Erika, Stucki Fritz, Stucki Roland, Stucki Werner, Studer Egon und Elisabeth, Studer Rosmarie, Tiefenbach Peter und Margrit, Trees Isabelle und Reto, Tschopp Rudolf und Irène, von Guten Hans Jürg, Vozeh Samuel und Beatrix, Walther Bernhard, Weibel Erwin und Anne-Denise, Weise Peter, Wasser, Fisch, Natur AG, Wieland Susanne, Willen Markus, Wittwer Beatrice und Andreas, Würsten Rudolf, Zbinden Paul, Zeller Hans, Zingg Bäckerei-Konditorei, Ziörjen Werner

